

BERICHT: VICTORIA ELSNER | MAREN BUTZ, FB C Mathematik und Naturwissenschaften

## EIN SEMESTER IN TOKYO

Einmal im Ausland zu leben, eine andere Kultur kennen lernen, eine neue Sprache erlernen, all das lässt sich wohl am einfachsten während eines Auslandssemesters verwirklichen. 🌸 Schon zu Beginn unseres Chemie-Studiums hatten wir beide den Wunsch, ein Semester im Ausland zu verbringen. Mittlerweile sind wir im vierten Mastersemester und unser Abflugdatum nach Tokyo, Narita Airport, liegt inzwischen ein Jahr zurück. 🌸 Über unseren Professor in theoretischer Chemie, Prof. Jensen, erfuhren wir Anfang 2006 erstmals von der Möglichkeit, einen Auslandsaufenthalt an der Ochanomizu Universität in Tokyo zu absolvieren. Nachdem wir zum ersten Mal unser Interesse geäußert hatten, dauerte es nicht mehr lange, bis der erste Kontakt zu einigen Professoren der OchaU hergestellt war. Wenig später kam es dann zu einem ersten Treffen zwischen Herrn Prof. Jensen, Frau Prof. Fujieda und Herrn Prof. Mori aus Tokyo und uns beiden. OchaU war so erfreut darüber, dass wir gerne an ihrer Uni studieren wollten, dass wir sogar ein Paket mit Informationsmaterial zu Japan, Tokyo und der Universität zugeschickt bekamen. 🌸



Die Ochanomizu Universität ist eine von über 100 Universitäten im Raum Tokyo und gleichzeitig eine von zahlreichen Frauenuniversitäten der Region. Während dies in Deutschland eher unüblich ist, sind Frauenuniversitäten in Japan ein fester Bestandteil der Hochschullandschaft und genießen z. T. auch beträchtliches Ansehen. Die Ochanomizu Universität wurde 1875 als erste staatliche Frauenschule in Tokyo gegründet und hat heute ca. 3000 Studentinnen. Das Ziel damals war es und ist es heute noch, Frauen eine höhere Bildung zukommen zu lassen und Frauen zu Führungspersönlichkeiten auszubilden. 🌸 Um näher zu erfahren, wie das Studium an einer fremden Universität ist und auch um vorab Studentinnen der Universität kennen zu lernen, helfen wir seit zwei Jahren bei der Betreuung von Austauschstudentinnen der Ochanomizu-Universität, die jedes Jahr für ein bis zwei Semester nach Wuppertal kommen, um an der BUW zu studieren. 🌸 Als den besten Zeitraum für ein Auslandssemester hatten wir uns das zweite Master-Semester ausgesucht, so dass wir noch genug Zeit zum planen und organisieren hatten. Aber am ersten April letzten Jahres war es dann soweit, es ging für fünf Monate in die größte Stadt der Welt, nach Tokyo. 🌸 Neben all den vielen interessanten, spannenden, aber auch manchmal merkwürdigen Dingen, die wir in den ersten Tagen erkundet haben, hatten wir auch das Glück, mitten in der Kirschblütensaison anzukommen und so ganze Stadtteile Tokyos in einem Meer von weiß-rosa Blüten zu sehen. Dies ging dann auch einher mit den ersten Eindrücken davon, wie viele Menschen in Tokyo leben. Denn zur Kirschblütenzeit ist es üblich, sich mit Freunden, Verwandten oder Kollegen zu treffen und unter Kirschbäumen zusammen zu picknicken. »Ein Park voller Kirschbäume« bedeutet zu dieser Zeit auch »ein Park voller Menschen«. 🌸 Gerade in den ersten Tagen waren wir froh, so große Hilfe von einigen Studentinnen und Professorinnen zu bekommen, die uns bei der Orientierung in der Stadt und auf dem Campus, beim Einziehen in unsere Wohnungen und vor allem bei sprachlichen Problemen tatkräftig unterstützten, da wir zu Beginn unseres Aufenthaltes kein Wort Japanisch konnten. 🌸 Da wir ohne Japanisch-Kenntnisse keine der angebotenen Kurse im Master-Studium belegen konnten, wurde für uns die Möglichkeit gefunden, an aktuellen Forschungsthemen in Arbeitsgruppen der Biochemie und Wassertechnologie mitzuarbeiten. Neben interessanten Aufgaben, die wir dort bekamen, hatten wir aber auch genug Zeit, um Ausflüge innerhalb und außerhalb Tokyos zu unternehmen. 🌸 Wenn man eine andere Kultur kennen lernen möchte und sich einmal in einer völlig fremden Umgebung zurecht finden möchte, ist Japan sicherlich ein optimales Ziel. Natürlich ist es unmöglich, in nur fünf Monaten und ohne tiefere Sprachkenntnisse sämtliche Fa-



cetten der japanischen Kultur kennen zu lernen, jedoch kann man auch in dieser Zeit einen guten Eindruck von der Vielfalt und Gegensätzlichkeit dieses Landes gewinnen. 🌸 Gerade in Tokyo wird man überwältigt vom technischen Fortschritt des Landes. Stadtteile wie Shibuya oder Shinjuku sind zur jeder Tages- und Nachtzeit hell erleuchtet von Werbebildschirmen und Reklametafeln und von überall wird man mit Werbebotschaften oder der neuesten Popmusik beschallt. Der Stadtteil Akihabara, treffenderweise Electric Town genannt, bietet in seinen unzähligen und riesigen Elektronikkaufhäusern alles an, was man sich nur vorstellen kann. Im Gegensatz dazu wird aber auch immer wieder deutlich, wie verwurzelt Japan in seinen Traditionen ist. Auch wenn die meisten Japanerinnen sich nicht als religiös bezeichnen, ist es doch beeindruckend, wie viele Tempel und Schreine in Tokyo zu finden sind. 🌸 Faszinierend für deutsche Verhältnisse war für uns auch die Ordnung und Disziplin, die überall anzutreffen war. Das Stadtbild ist überaus sauber, man findet nirgendwo Müll auf der Straße oder beschmierte Wände. Tokyo ist zudem eine der sichersten Städte der Welt, in der fast keine Kleinkriminalität vorzufinden ist. 🌸 In unserer Zeit dort hatten wir das Glück, einige japanische Freunde zu finden und mit ihnen Zeit zu verbringen, sei es durch Aktivitäten eines Sportclubs, den wir besuchten, oder durch Ausflüge mit den Arbeitsgruppen, in denen wir unsere Forschungsarbeit absolvierten. 🌸 Ein besonderes Erlebnis war mit Sicherheit, dass die Eltern unserer Freundin Kyoko uns einluden, bei ihnen zu übernachten. So hatten wir die Möglichkeit, bei einer japanischen Familie in einem japanischen Haus mit japanischen Betten zu übernachten. Viel Schlaf hatten wir in dieser Nacht allerdings nicht bekommen, da wir Kyoko und ihre Eltern um 5 Uhr morgens zu einem Volksfest in ihrem Dorf begleitet haben. Bei diesem Festen trugen die Mitglieder einer »Gemeinde« (zu einem Schrein gehörend) einen tragbaren Schrein, mikoshi, von seinem Ursprungsort bis zum Meer und wieder zurück. Am Strand trafen sich dann alle Gemeinden mit den dazugehörigen Mikoshis zum feiern, essen und trinken. 🌸 Wir haben in unserer Zeit in Japan auch in der Innenstadt von Tokyo einige solcher Feste miterlebt, wobei dieses eine aber so besonders war, da es am Strand stattfand und wir durch den direkten Kontakt zu Kyoko und den Mitgliedern ihrer Gemeinde mitten drin waren. 🌸 Einen anderen Ausflug, den wir mit einer Gruppe von Physik-Studentinnen unternommen haben, ging auf den Mt. Fuji. Es ging zur Mittagszeit los, gegen 20 h legten wir eine kurze Schlafpause von drei Stunden ein, um dann weiter den Gipfel zu erklimmen und pünktlich zum Sonnenaufgang oben zu sein. Durch das schlechte Wetter war aber schnell klar, dass wir die wunderbare Aussicht und den traumhaften Sonnenaufgang wohl nicht



*V.l.n.r.: Maren Butz,  
Victoria Elsner*

erblickt werden. Wie uns ging es an diesem Tag aber auch gefühlten 5000 anderen Menschen, die sich alle zur gleichen Zeit die Besteigung des Berges vorgenommen hatten, weswegen es ca. 200 m unterhalb der Spitze zu einem enormen Stau kam. 🌸 Gegen Ende unseres Aufenthaltes haben wir noch eine Reise nach Hiroshima, Himeji, Kurashiki und Kobe gemacht. So beeindruckend wie auch bedrückend war das Museum zum Atombombenabwurf in Hiroshima. Kurashiki und Himeji dagegen sind bekannt für ihre Altstadt, bzw. ihre historische Burg, die einen guten Einblick in Aspekte der japanischen Geschichte bieten. 🌸

Rückblickend sind wir uns sicher, dass es die richtige Entscheidung war, fünf Monate in einem völlig fremden Land mit einer anderen Sprache und Kultur zu verbringen. Wir haben viele nette Leute kennen gelernt und gute Freunde gefunden. Wir sind sehr froh, dass wir die Möglichkeit bekommen haben, diese einmalige Erfahrung machen zu dürfen und hoffen, dass sich in Zukunft noch viele weitere Studentinnen finden werden, die sich ein Auslandssemester an der Ochanomizu Universität in Tokyo vorstellen können. 🌸